

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
"Flaenderbildchen" und "Meine Winzer-Zeitung".

Abonnementpreis pro Quartal Nr. 120
z. (ohne Crägerlohn oder Postgebühr) =
Inseratenpreis pro sechspäppige Zeitung zu Pf.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich und Eltville.

Fernsprechz. No. 88

= Grösste Abonnentenzahl =
aller Rheingauer Blätter.

Nr. 110

Samstag, den 14. September 1918

69. Jahrgang

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst 2 Blätter
(6 Seiten).

Hierzu illustriertes „Unterhaltungsblatt“ Nr. 36.

Amtlicher Teil.

Gouvernement der Festung Mainz.
Amt. Mil.-Pol. Nr. 58417/30313.

Verfügung.

Der Erlass des stellvertretenden Generalkommandos 18. Armeekorps vom 15. ds. Mts. Abt. I. Ba Tgb. Nr. 17920 betr. Ausstellung von Ausweismarken für Heeresnährarbeiten hat auch Gültigkeit für den Bereich der Festung Mainz. Mainz, den 29. August 1918.

Der Gouverneur der Festung Mainz:
Bausch, Generalleutnant.

Nachtragsbekanntmachung
betreffend Abänderung des § 4 der Bekanntmachung Nr. V. I. 354/6. 16. K. R. A. betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung der Fahrrad-Bereisungen (Einschränkung des Fahrrad-Berkehrs) vom 12. Juli 1916.

Auf Grund des § 4 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juli 1851 (G. S. S. 451 ff.) in Verbindung mit der Bekanntmachung über die Sicherstellung des Kriegsbedarfs vom 24. Juni 1915 in der Fassung vom 26. April 1917 (Reichsgesetzblatt 1917, S. 375) wird hiermit der § 4 der Bekanntmachung Nr. V. I. 354/616 K. R. A. für den Bereich des 18. A. R. und des Gouvernements Mainz wie folgt geändert:

§ 4

Bewilligungserlaubnis.

Die weitere Benutzung der im § 1 bezeichneten Gegenstände zu ihrem bestimmungsgemäßen Gebrauch sowie die Vornahme von Veränderungen an ihnen ist nur den Personen gestattet, die eine besondere Erlaubnis eines Militärbeehlhabers oder einer von ihm mit der Erteilung der Erlaubnis beauftragten Stelle erhalten haben. Die Erlaubnis zur weiteren Benutzung der Fahrradbereisungen wird durch besondere Abstempelung der Radfahrkarte durch den Militärbeehlhaber oder der von ihm beauftragten Stelle erteilt.

Eine derartige Erlaubnis (abgestempelte Radfahrkarte) wird nur solchen Personen erteilt werden, die das Fahrrad in Ermangelung anderer zweckdienlicher Verkehrsmittel benötigen:

1. als Beförderungsmittel zur Arbeitsstelle;
2. zur Ausübung ihres im allgemeinen Interesse besonders notwendigen Berufes oder Gewerbes;
3. zur Beförderung von Waren zur Aufrechterhaltung ihres Betriebes;
4. infolge ihres körperlichen Zustandes;
5. Personen, insbesondere Arbeitern oder Arbeitnehmerinnen, die von ihrer Wohnung zur Arbeitsstelle einen einmaligen Weg von mindst. 3 Km. haben.

Die Erlaubnis ist in jedem Falle ohne weiteres zu erteilen:

- a) Schülern und Schülerinnen, deren einmaliger Schulweg mehr als 3 Km. beträgt und denen die Gelegenheit fehlt, durch andere Verkehrsmittel in zweimäßiger Weise die Schule zu erreichen;
- b) Aerzten, Tierärzten, Heilgehilfen, Krankenschwestern, Hebammen zur Ausübung ihres Berufes oder Dienstes;
- c) Beamten oder anderen im Dienste von staatlichen oder kommunalen Behörden stehenden Personen sowie Militärpersonen ausschließlich zur Ausübung ihres Berufes oder Dienstes; für sonstige Fahrten dieser Personen (z. B. Fahrten von der Wohnung zur Dienststelle und zurück) gilt die Bestimmung des Absatz 2 des § 4;
- d) solchen Personen, die infolge ihres körperlichen Zustandes (Fehlen von Gliedmaßen, Lähmung usw. auf die Benutzung eines Fahrrades (Dreirad, Selbstfahrer usw.) angegeben sind.

Die Erlaubnis wird nur gewährt für den bei Erteilung der abgestempelten Radfahrkarte angegebenen Zweck. Die Benutzung der Fahrrarbereisungen für andre Zwecke bleibt verboten.

Mainz, den 1. September 1918.

Der Gouverneur der Festung Mainz.
Bausch, Generalleutnant.

Betrifft: Höchstpreis für Landbutter.

In Abänderung der Bekanntmachung vom 12. Februar d. Jrs. (Rheingauer Anzeiger Nr. 21 und Rheingauer

Bürgerfreund Nr. 21) wird der Höchstpreis für Landbutter anderweit wie folgt festgesetzt:

- | | |
|--|------------|
| 1. ab Erzeuger | 4,25 Mark, |
| 2. bei Abgabe an den Verbraucher
im Kleinhandel | 5,25 Mark |
- für das Pfund.

Vorstehende Höchstpreise treten am 15. September d. Jrs. in Kraft.

Die Höchstpreise beziehen sich nur auf die im Rheingaukreise erzeugte Landbutter.

Rüdesheim a. Rh., den 12. September 1918.

Der Kreisausschuss des Rheingaukreises.

Anordnung des Regierungspräsidenten zu Wiesbaden über die Milchhöchstpreise.

Auf Grund des § 9 der Verordnung über die Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch vom 3. November 1917 (RGBl. S. 1005 und Bissel 2 der preußischen Ausführungsanweisung vom 18. November 1917) (Reichszeitung Nr. 275) wird mit Genehmigung der preußischen Landes-Hauptstelle zur Regelung der Milchpreise in dem Regierungsbezirk Wiesbaden folgendes bestimmt:

§ 1

Der Erzeugerhöchstpreis für Vollmilch wird auf 50 Pf. und für die Zeit vom 1. Dezember 1918 bis 30. April 1919 einschließlich auf 52 Pf. festgesetzt. Die Preise verstehen sich frei Bestimmungsort.

§ 2

Der Verbraucherhöchstpreis ist von den Kommunalverbänden festzusezen. Ebenso haben die Kommunalverbände für die vom Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher abgelieferte Vollmilch einen Höchstpreis festzusezen.

Die gemäß Abs. 1 des § 2 festzuhaltenden Preise unterliegen meiner Genehmigung.

§ 3

Die in dieser Verordnung oder auf Grund dieser Verordnung festgesetzten Preise sind nach §§ 8, 9 der Verordnung über die Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch vom 3. November 1917 Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (RGBl. S. 25) und vom 23. März 1916 (RGBl. S. 183).

§ 4

Diese Anordnung tritt mit dem 15. September 1918 in Kraft. Von diesem Tage ab treten die früher erlassenen Vorschriften über Milcherzeugerhöchstpreise außer Kraft.

Wiesbaden, den 4. September 1918.

Der Regierungspräsident.

Gemäß § 2 Abs. 1 und § 4 der vorstehenden Anordnung wird die von uns am 20. Dezember 1917 erlassene Anordnung betreffend Höchstpreis für Vollmilch (Rheingauer Anzeiger Nr. 151 und Rheingauer Bürgerfreund Nr. 156) hiermit aufgehoben.

Statt dessen wird der Verbraucherhöchstpreis allgemein auf 50 Pf., und für die Zeit vom 1. Dezember 1918 bis 30. April 1919 einschließlich auf 52 Pf. für das Liter festgesetzt. Dieser Höchstpreis gilt sowohl für mittelbare Abgabe durch die Händler, als auch für die vom Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher abgelieferte Milch.

Vorstehender Höchstpreis tritt am 15. September d. Jrs. in Kraft.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark bestraft.

Rüdesheim a. Rh., den 12. September 1918.

Der Kreisausschuss des Rheingaukreises.

Berordnung

zur Änderung der Verordnung über Wein.

Vom 31. August 1918.

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmahnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (RGBl. S. 401), 18. August 1917 (RGBl. S. 828) wird verordnet:

Artikel 1

§ 3 der Verordnung über Wein vom 31. August 1917 (RGBl. S. 751) erhält folgende Fassung:

Kaufverträge über noch nicht vom Stock getrennte Weintrauben sowie über Traubensaft, Traubensaft oder Wein neuer Ernte dürfen bis zu dem Tage, an dem die amtliche Bekanntgabe des Beginns der Reife in der Gemarkung ergeht, in der der Wein wächst, nicht abgeschlossen werden. Die Landeszentralbehörden können Bestimmungen über die amtliche Bekanntgabe des Beginns der Reife treffen.

Artikel 2

Diese Verordnung tritt mit dem 4. September 1918 in Kraft. Verträge der im Artikel 1 bezeichneten Art, die vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung abgeschlossen sind, sind nichtig.

Berlin den 31. August 1918.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungssamts.

In Vertretung: Edler von Straun.

Bekanntmachung.

An der Kgl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim am Rhein findet in der Zeit vom 7. bis 9. Oktober 1918 ein Kriegslehrgang über Wintergemüse statt.

Männer und Frauen können daran unentgeltlich teilnehmen. Anmeldungen sind unter Angabe des Vor- und Zusammens, Standes, Wohnortes, sowie der Staatsangehörigkeit baldmöglichst an die Direktion der Lehranstalt zu Geisenheim am Rhein einzureichen.

Die Kriegslage.

(3.) In direkter Füllung mit dem früheren Angriff der Entente steht der heutige amerikanisch-französische Angriff gegen den Frontteil von St. Mihiel nicht. Dieser neue Angriffsabschnitt liegt durchaus erzentral. Das Hauptziel der Feinde liegt auf moralischem Gebiet. In den letzten Jahren aber schon wurde eine Räumung dieser gefährlichen Frontseite erwogen. Die Feinde müssen diesen „Erfolg“ wieder gehörig aus, und ganz besonders werden es die Amerikaner tun, denn nach dem amerikanischen Bericht muss die Einbuße an Gefangenen eine ziemlich beträchtliche sein. Die Feinde grissen den Kiel konzentrisch an den Flanken an und erreichten (an der Combres-Höhe, in der Mitte der nördlichen Seite) eine starke Einbeulung. Es gelang in diesem der deutschen Führung den Saal solange offen zu halten, bis die mit Abschüttung bedrohten deutschen Truppen in Sicherheit gebracht waren. Der feindliche Anschlag war zweifellos gut vorbereitet, ist aber immerhin zum Scheitern gebracht worden. Zu verlernen ist aber nicht, daß sich die Initiative noch beim Feind befindet, was sich auch durch die Fortsetzung der Großangriffe fund tut. Als die deutsche Offensive einsetzte, zeigte Hoch, daß er sich von großen strategischen Lösungsversuchen zurückhielt; vielfach deutete man dies in Deutschland für ein Zeichen von Schwäche. Jetzt zeigt Hindenburg eine strategische Zurückhaltung. Ob man dies für ein späteres gutes Omen betrachten darf?

Amtliche deutsche Heeresberichte.

WB. Großes Hauptquartier, 12. Sept.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Birschoote wurden Teilstoß, bei Armentières und am La Bassée-Kanal Vorfälle des Feindes abgewiesen.

An den Kampffronten entwickelten sich während des Tages unter starkem Feuerdruck mehrfach Infanteriegefechte im Vorgelände unserer Stellungen. Am Abend bestieg Artilleriekampf zwischen den von Arras und Peronne auf Cambrai führenden Straßen. Engländer griffen, die bei Eintritt der Dunkelheit gegen den Kanal-Abschnitt Marquion-Havrincourt vorbrachen, scheiterten vor unseren Linien. Auch zwischen Ailette und Aisne nahm das Artilleriefeuer am Abend wieder an Stärke zu. Die Infanterietätigkeit blieb hier auf Vorfeldkämpfe beschränkt. Auf den Höhen nordöstlich von Fismes wurden französische Teilstoß abgewiesen. Erfolgreiche Erkundungsgefechte am der lothringschen Front und in den Vogesen.

Der erste Generalquartiermeister:

Budendorff.

WB. Großes Hauptquartier, 13. Sept.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht und von Boehn. Zwischen Ailette und nordöstlich von Birschoote führten wir kleinere Unternehmungen mit Erfolg durch. Zwischen Aire und Armentières scheiterten Erkundungsvorstöße des Feindes. Südöstlich von Fleurbaix schlugen wir einen Teilstoß, nordwestlich von Hulluch einen stärkeren Vorstoß der Engländer zurück.

Wieder den von Arras und Peronne auf Cambrai führenden Straßen setzte der Feind gestern früh unter stärkstem Feuerdruck seine Angriffe fort. Sie sind unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert. Geglücktes Artilleriefeuer hatte an der erfolgreichen Abwehr besonderen Anteil. Unsere Infanterie-Abteilungen waren den Engländern, wo er in unsere Linien einbrang, im Gegenstoß wieder zurück. Havrincourt blieb im Feindeshand. Am Abend zwischen Moerbeke und Gueucourt erneut vorbrechende Angriffe des Gegners wurden abgewiesen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Zwischen Ailette und Aisne war der Artilleriekampf nur zeitweise gesteigert. Kleine Infanteriegefechte. In der Champagne drangen Stocherküppen aus feindlichen Linien bei Beuvry und Gueucourt zurück.

Heeresgruppe Gallwitz.

Franzosen und Amerikaner griffen gestern im Bogen von St. Mihiel, bei der Combres-Höhe und südlich, sowie zwischen der Cotes-Lorraine und der Mosel an. In Erwartung dieses Angriffes war die Räumung des der heiterseitigen Umfassung ausgetretenen Vo-

gens seit Tagen ins Auge gesetzt und seit Tagen eingeleitet worden. Wir kämpften den Kampf daher nicht bis zur Entscheidung durch und führten die beabsichtigten Bewegungen aus. Der Feind konnte sie nicht hindern. Franzosen, die auf den Höhen östlich der Maas vorliegen, wurden abgewiesen. Die Combrese Höhe, die vorübergehend verloren ging, wurde von Landwehrtruppen wieder genommen. Südlich davon sicherten österreichische und ungarische Regimenter in starker Gegenwehr im Verein mit den zwischen Maas und Mosel kämpfenden Truppen den Abzug der bei St. Mihiel stehenden Divisionen. Zwischen der Coëtloraines und der Mosel gewann der feindliche Angriff auf Thiaucourt Boden. Reserven fingen den Stoß des Feindes auf.

Südwestlich von Thiaucourt und westlich der Mosel schlugen wir den Feind ab.

Während der Nacht wurde die Räumung des Po- gents, vom Feinde ungenutzt, beendet. Wir stehen in neuen vorbereiteten Linien.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Österreichischer Heeresbericht.

BB. Wien, 12. Sept. (Amtlich.)

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front stellenweise Patrouillenkämpfe. Auf dem Solone wiesen unsere Truppen einen neuerlichen überraschenden Angriff der Italiener blutig ab. An der Piavefront hält die Artillerietätigkeit an.

Albanien.

Ein gelungener Angriff auf dem Tomorica-Mücken brachte uns in den Besitz einiger Teile der feindlichen Stellung.

Der Chef des Generalstabes.

Neue Tauchbooterfolge.

BB. Berlin, 12. Sept. (Amtlich.) Um England herum verfeierten unsere U-Boote 10 000 Bruttoregistertonnen. Der Chef des Admiralsabts der Marine.

BB. Berlin, 12. Sept. (Amtlich.) Durch unsere Nordsee-Unterseeboote wurden 19 000 Bruttoregistertonnen feindlicher Schiffsraums versenkt.

Der Chef des Admiralsabts der Marine.

Eine Rede des Kaisers.

Bei seinem letzten Besuch in Essen hielt der Kaiser im Anschluß an die Besichtigung der Krupp'schen Werke in der Friedrichshalle, dem Verhandlungssaale des Hauses Krupp, vor über tausend Angestellten und Arbeitern lebhafter Firma eine Rede, die er mit der Anrede: "Meine lieben Freunde von den Krupp'schen Werken!" einleitete und dann fortfuhr, daß es ihm in diesem Kriege zu den hier Versammelten hingezogen habe, aber militärische und politische Pflichten auf den verschiedenen Schlachtfeldern hätten ihn immer davon abgehalten. Nun mehr, da dies gelungen, den lang gehegten Plan zu erfüllen, sei er erfreut hierüber. Am weiteren gedachte der Kaiser mit Bewunderung der Krupp'schen Werke, wo so Gewaltiges geleistet würde, sprach Dank dem Direktorium, den Werkleitern, Arbeitern und Arbeitern aus und ludigte der deutschen Frau im besonderen, die nicht allein die Sorge für Kinder und Haus ohne den Mann tragen müsse, sondern obendrein ihre Kräfte in der Fabrik unter verschärftem Mühsal einzulegen, um Waffen und Verteidigungsmittel den Männern draußen nicht fehlen zu lassen. Der Kaiser konnte es nicht unterlassen, nochmals all' den Frauen, Mädchen und Männern seiner herzlichen Dank abzuläuten für die bewiesene Opferwilligkeit trotz drückender Sorge, Not und Elend. Es sollte niemand glauben, daß er (der Kaiser) von der drückenden Last des Volkes nicht unterrichtet sei. Er habe überall, wohin er gekommen, mit so mancher Witwe, manchem Bauern, Landwirtramann und Landsturmann sich darüber unterhalten; aber trotzdem diese Leute das Herz überladen von Sorgen hatten, wurden sie überstrahlt von dem Gedanken: Erst die Pflicht, das andere kommt später. Er selbst habe so manche Anregung gegeben, um die Sorge des Volkes zu lindern. Vieles sei geschehen. Freilich, manches hätte anders gemacht werden können, wie man hinterher erfahren, und daß darüber Mißtrauen herrsche, sei kein Wunder. Der Kaiser wies dann darauf hin, daß die Sorgen, die auf Deutschland lasten, der Feind verschuldet, der sich nicht geachtet hätte, das deutsche Volk auszuhungern zu lassen. Nichts habe er unterlassen, den Krieg abzufürzen; im Jahre 1916 habe er sogar ein offenes, klar und unzweideutiges Friedensangebot im Namen des Deutschen Reiches und seiner Verbündeten den Gegnern übergeben. Hohn, Spott und Verachtung sei die Antwort gewesen. Verantwortliche Leiter aus der Regierung des Reiches hätten in wiederholter Weise zu verstehen gegeben, daß Deutschland jederzeit bereit sei, die Hand zum Frieden zu bieten. Als Antwort sei stets zu uns herübergekommen: Der ausgesprochene Vernichtungsgeist, die Auflösung und Verstümmerung Deutschlands. Zum Frieden machten geboten aber zwei. Wenn nicht beide wollen, vermöge der eine nichts, vorausgesetzt, wenn er nicht den anderen niederviert. Und da uns der absolute Vernichtungsgeist unserer Gegner uns gegenüberstände, mühten wir den absoluten Willen, unsere Existenz zu wahren, entgegenstellen. Das Heer habe der Heimat diesen Willen durch die Tat gezeigt. Es komme darauf an, daß der Feind möglichst viel verliere. Das sei bislang erfolgt und geschebe noch weiter. Der Kaiser würdigte dann des weiteren die unvergleichlichen Heldentaten des Heeres und der Flotte, insbesondere der U-Boote und appellierte an die Anwesenden, daß es mit dem Nachziehen von Kanonen und Material allein nicht getan sein. Jeder müsse wissen, daß wir um die Existenz ringen und kämpfen. Der Kaiser legte dann den Anwesenden die Frage nahe: Wie das hat Deutschland passieren können, daß doch 40 Jahre lang den Frieden bewahrt hatte! Und er gab folgende Antwort: Wir wissen alle aus unserer Jugend, aus unserer heutigen Lage, aus unserer Beobachtung, in der Welt ringt das Böse mit dem Guten, und das ist einmal von oben so eingerichtet. Das Ja und das Nein, das Nein des Zweiflers gegen das Ja des Erfinders, ich will mal sagen, das Nein des Pessimisten gegen das Ja des Optimisten, das Nein des Ungläubigen gegen das Ja des Glaubenshelden, das Ja des Himmels gegen das Nein der Hölle. Und dieser Krieg sei aus einer großen Verneinung hervor-

gegangen. Und diese Verneinung sei die der Existenzberechtigung des Volkes. Es sei die Verneinung aller unserer Kultur. Es sei die Verneinung unserer Leistungen und unseres Geistes. Und nun seht der Kaiser die Leistungen des deutschen Volkes ins rechte Licht, das steifste, in sich gelehrt, regsam und erforderlich auf allen Gebieten gewesen seien. Die Feinde aber wünschten nicht so intensiv zu arbeiten, sie wollten mehr auf ihren Vordeeren ausruhen. Und weil der Deutsche jenseits in die Höhe gelommen, sei der Feind hinzutreten und hätte unsere Gegner zum Krieg veranlaßt. Jetzt, da die Gegner einsähen, daß sie auch hierin nichts mit Deutschland austrachten könnten, ihnen vielmehr Schlag auf Schlag versetzt wurde, erhob sich der Hass. Der Deutsche, der Germane kennt keinen Hass; er kennt nur einen ehrlichen Zorn, der dem Feind einen Schlag versetzt, wenn er aber vernichtet liege, reichen wir ihm die handvolle Sorge für seine Heilung. Wenn der Hass bei unseren Feinden sich so furchtbar gezeigt habe, so liege es eben daran, daß die Berechnungen des Feindes vertieft gewesen seien. Der Charakter der Angelsachsen sei zäh. Bei einem solchen Kampf gehe es Zoll um Zoll. Wann das Ringen beendet sein werde, könne man nicht wissen, aber das eine wisse man, daß man den Kampf bestehen müsse.

Der Kaiser wies dann auf die Vorgänge in Moskau hin. Das parlamentarisch regierte und demokratische Volk der Engländer habe die ultrademokratische Regierung, die sich das russische Volk erlösen habe, fürzen wollen, weil diese Regierung unbedingt den Frieden aufrecht erhalten wolle. Das Volk verlange dort nach Frieden, der Angelsachsen will einen solchen aber nicht dulden. Es sei dies ein Beweis der Gefühls der Unterlegenheit, sonst würde es nicht zu solchen verbrecherischen Mitteln greifen. So arbeite man in Russland, und wie bei uns? Weil unsere Feinde einsähen lernen müssten, daß sie das deutsche Heer und ihre Flotte nicht niederringen könnten, griffen sie zu künstlichen Machwerken, und verbreiteten die ungeheuerlichen Gerüchte. Man betreibe damit eine Verachtung im Innern. Ein Jeder aber, der solche Gerüchte verbreite, verbündige sich am Vaterlande, er sei ein Verräter und habe verdient, berber Strafe zu verfallen, ganz gleich, ob er Graf oder Arbeiter sei. Ich weiß, Freunde, so führt der Kaiser fort, daß ein jeder von Euch mir darin recht gibt. Glaubt mir, es ist nicht leicht, jeden Tag die Sorge der Verantwortung für ein Volk von siebzig Millionen zu tragen und dazu mehr als vier Jahre all die Schwierigkeiten und die zunehmende Not des Volkes zu sehen.

Der Kaiser gedachte dann seiner, wie er sagte, vielgeliebten Gattin, der Kaiserin. Die Nachricht der Erkrankung, die ihm im Felde ereilt, habe ihn, wie jeder Gatte ihm nachfühlen könne, zumal wenn man solch' große Verantwortung trage, schwer getroffen. Mit Gottes Hilfe befände sich die Kaiserin wieder auf dem Wege der Besserung, und er sei von ihr beauftragt, herzliche und innige Grüße zu übermitteln mit der Aufforderung an Euch, Männer, Frauen und Mädchen, nicht loser zu lassen, nichts anderes als auf die Stimme des Gewissens zu hören und Eure Pflicht trotz der schweren Zeit zu tun, bis der Friede da ist. Wir haben, so fuhr der Kaiser fort, ein schönes Wort, das uns die hl. Schrift zutraut, das heißt: Alle Sorgen werdet auf ihn, er sorget für uns. Dazu das andere Wort: Tradet am ersten nach dem Reiche Gottes, so wird euch solches alles zufallen. Das soll heißen, daß wir die irdischen Sorgen von uns werfern, damit wir frei sind für unsere Aufgabe, wie können wir Gott gefallen und sein Herz erweichen? Dadurch, daß wir unsere Pflicht tun. Worin besteht unsere Pflicht? Unser Vaterland frei zu machen. Infolgedessen haben wir auch die Verpflichtung, mit allen unjeren Kräften auszuhalten im Kampfe gegen seine Feinde. Jeder von uns bekommt von oben seine Aufgabe zugewiesen: Du an Deinem Hammer, Du an Deiner Drehbank und ich auf meinem Thron. Wir müssen aber alle auf Gottes Hilfe bauen, und der Zweck, das ist der größte undankbare gegen den Feind. Und nun frage ich Euch ganz einfach und ehrlich: Haben wir nicht den eigenen Grund zu zweien? Hier weiß der Kaiser auf die gewaltigen Leistungen hin, die wir in den vier Jahren vollbracht haben. Der Friede mit Russland sei vollbracht, Rumänien, Serbien und Montenegro erledigt. Nur im Westen sei noch der Kampf. Es wäre kleinmütig von uns, wenn wir da zweifeln wollten. Dieser Kleinmut würde aber dadurch geschürt, wenn man den falschen Gerüchten Glauben schenkt. Ein Volk, das das Redet: Eine feste Burg ist unser Gott! Ange, müsse unbezwingbar sein.

Der Kaiser schloß: Meine Bitte und meine Aufforderung an Euch und durch Euch an die gesamte Arbeiterschaft, die sich so ausgezeichnet und tüchtig bewährt hat, und durch Euch an das gesamte deutsche Volk geht dahin: Für mich und mein Verhältnis zu meinem Volke sind maßgebend meine Worte vom 4. August 1914: Ich kann keine Partei, ich kann nicht den Deutschen. Es ist jetzt keine Zeit mehr für Parteilungen; wir müssen uns jetzt alle zusammenrücken zu einem Block und hier ist am ehesten das Wort am Platze: Werdet stark wie Stahl, und der deutsche Volksblut zu Stahl zusammengeschweißt, der soll dem Feinde seine Kräfte zeigen. Wer also unter Euch einschlossen ist, dieser meiner Aufforderung nachzukommen, wer das Herz auf den rechten Fleisch hat, wer die Treue halten will, der siehe jetzt auf und verspreche mir aufrichtig der gesamten deutschen Arbeiterschaft: Wir wollen kämpfen und durchhalten bis zum Letzten. Dazu helft uns Gott. Und wer das will, der antworte mit einem Ja! (Die Versammlten antworteten mit einem lauten Ja.) Ich danke Euch. Mit diesem Ja gehe ich jetzt zum Feldmarschall. Es gilt nun für jeden von uns, die gelobte Pflicht auch zu erfüllen und an Seines- und Körperschaft das Reuzeugnis einzusehen für das Vaterland. Jeder Zweifel muss aus Herz und Sinn gebannt werden. Jetzt heißt es: Deutsche, die Schwerter hoch, die Herzen stark und die Muskeln gestraft zum Kampfe gegen alles, was gegen uns steht, und wenn es noch so lange dauert. Dazu helft uns Gott! Amen. Und nun lebet wohl, Leute.

* * *

Keine von allen Reden, die auf gegnerischer Seite gehalten wurden, kann sich mit der Rede des Kaisers messen. Selbst unsere eigenen Staatsmänner und Politiker, die in der letzten Zeit gesprochen haben, haben ihren Reden eine solche gefühlsvolle Tiefe nicht gegeben, wie sie der Rede des Kaisers eigen war. Hier sprach ein Mann, der tief empfand, was er sagte, und der den Ton und die Ausdrucksweise seiner Rede der Gelegenheit und dem psychologischen Moment vortrefflich anzupassen wußte. Wie noch während der Kriegszeit lag ein solcher schwerer Druck auf der deutschen Volksseele wie gegenwärtig. Der Rückslag im Westen, die stetig wachsenden Ernährungs- und Beliebungsschwierigkeiten, das trübselige Septemberwetter, das die Kartoffelernte in

Berzug und Gefahr bringt, dazu noch das geheimnisvolle Gezischel und Getusch aus allen Ecken und Winkel: das alles wirkt zusammen, um das Feuer des Wutes, der Hoffnung, des Vertrauens und der Zuversicht zu dämpfen und den Willen zum Ausharren zu schwächen. In diesem Augenblick spricht der Kaiser zum Volke, und aus seinen Reden spüren wir den Hauch eines Geistes, der das Volk versteht, der die Regungen der Volksseele begreift, der mit dem Volle fühlt, mit ihm leidet, mit ihm sich härtet! Seine Rede ist ganz dazu angelegt, die sinnenden Flammen neu zu entfachen, das zweifelnde Herz zu stärken, den Willen zu stählen.

Dürfen wir hoffen, daß auf unserer Seite in den weiteren Reden derartige warme Ton angefangen, der selbe friedfertige Gesinnung befunden wird, so dürfen wir sicher sein, daß der nachhaltige Eindruck im Innern nicht ausbleiben wird. Und bei den Neutralen muß man mehr und mehr erkennen, wo die Kriegsverlängerer sitzen, während unter den feindlichen Völkern, denen man mit der Zeit doch nicht alles vorerhalten kann, die Erkenntnis treten muß, daß Deutschland nicht der Staat ist, der seine erbarmungslose Hinterschauf auf sie herabbeschüttet läßt. Wir wissen zu genau, daß bis jetzt die Machthaber der Entente schamlos zu allen teuflischen Künsten griffen, um ihre gepeinigten Volksgenossen zur Schlachtfank zu peitschen. Und wenn selbst gewissenlose feindliche Arbeiterschreiber bis heute noch imstande waren, ihre eigenen Brüder durch Hinterlist und falsche Schmeichelei immer weiter ins Elend zu stoßen, so wissen wir doch auch hier aus der Geschichte, daß die Massen, selbst über die Köpfe ihrer "Führer" hinweg eingesetzt zu handeln verstehen, zumal wenn man erkennt, daß man sie näschen will und man weiter erkennt, daß sie, gleich den Regierungsmännern nicht gewillt sind, dem Bluterguß ein Ende zu machen. In diesem Sinne ist die Rede des Kaisers sehr warm zu begrüßen. Zeigen wir den feindlichen Völkern, daß wir keinen Hass, nur einen ehrlichen Zorn kennen, den wir aber sofort beiseite legen, wenn wir sehen, daß der Feind, der Böses mit uns wollte, in sich geht. Haben wir fort in diesem Sinne, lassen wir die begonnene Kriegs-Offensive nicht erlahmen, geben man seinen Reden Inhalt und Wärme, schreibe man jedes Wort mit seinem Herzblut nieder, und wir dürfen sicher sein, daß man auch hierin ein Erfolg nicht ausbleiben wird, und sei er noch so klein, einen weiteren Schritt zum Frieden birgt er doch in sich. Zugleich steht fest, daß man den feindlichen Regierungsmännern, die Gipfel, die sie zu uns herüberschlendern wollen, aus der Hand schlägt. Und wenn der Kaiser mit dem Appell an das deutsche Volk schloß: Die Schwerter hoch, die Herzen stark und die Muskeln gestraft zum Kampfe gegen alles, was gegen uns steht, und wenn es noch so lange dauert," so rufen wir: Heraus ihr Staatsmänner und Politiker, deren eure Worte im Auslande noch gewogen werden, lasst eure Reden erheben in die neutralen und feindlichen Länder, greift zum geistigen Schwert, straft eure Muskeln, legt Herzblut in eure Worte und kämpft gegen jene, die es wagen, deutsches Gemüt und deutsche Gesinnung zu verunglimpfen, erlöst und erhebt nicht in der begonnenen Kriegs-Offensive! Es wird Stunde und Zeit kommen, wo unsere friedfertige Gesinnung anerkannt werden muß — und wenn sich bestimmte feindliche Kreise noch so sehr dagegen stemmen! Nur anhaltend, ausdauernd und wirtschaftsam muß auch der Kriegsinne sein. Stark im Felde und stark zur See, treu, offen und wahr in seiner Rede, dem Volle den Ernst der Lage nicht verschleiert, dieses alles mechanisch ineinander arbeitend, verteidigt jeden Zweck, stärkt die Hoffnung und das Vertrauen, und was die Hauptache, es stärkt den Willen des deutschen Volkes!

Eine Rede des Vizekanzlers.

W. Stuttgart, 12. Sept. In einer überfüllten Versammlung im Bürgermuseum, der verschiedene Staatsminister, die Gesandten Preußens, Bayerns und Österreich-Ungarns, der kommandierende General u. a. bewohnten, sprach der Stellvertreter des Reichskanzlers von Bayern heute Vormittag in einem mit stottern Beifall aufgenommenen Vortrag über die gegenwärtige politische Lage.

Nach Eröffnung der Versammlung durch Oberbürgermeister Bauer schlug er förmlich Bauer, mit warmem Beifall begrüßt, u. a. folgendes aus:

Wenn ich heute in meiner alten Heimat zu meinen Mitbürgern spreche, habe ich nicht die Absicht, in das große internationale Niedertun zwischen den leitenden Staatsmännern der kriegerischen Völker auch für meine Person einzutreten. Wir versetzen diese Reden mit dem größten Interesse. Sie sind für die spätere Beurteilung der jetzigen Lage, für die spätere Geschichte von höchster Bedeutung, aber sie haben einen Fehler: sie sind, da sie auf zahlreiche Einzelheiten eingehen und weitläufige Zusammenhänge behandeln müssen, für die große Masse des Volkes weder zugänglich noch verständlich. Ich möchte mich daher für meinen Teil mehr an die Adresse unseres Volkes wenden, nicht mit einer Ermahnung zur Vorsicht gegen die moralischen und politischen Vergiftungsversuche unserer Feinde. v. Bayre weist darauf hin, daß dies Generalschiffmarschall von Hindenburg vor einigen Tagen in sehr eingehender Weise getan habe. Offiziell helle die Mahnung. Er wolle auch nicht zum Durchhalten ermahnen, denn das Durchhalten liegt schon in der deutschen zäh und kräftigen Art, die sich von niemand unterkriegen läßt, wer es auch sei. Wenn wir die ansehnlichen Opfer dieses Krieges vier Jahre getragen hätten, wären wir Toten, wenn wir im Frühling wehrdig und schroff zusammenbrechen würden, um dann in die Slawerei Englands zu geraten. Alles, was zum Durchhalten gehört, habe ja auch der Kaiser in Essen dem deutschen Volk eindringlich ans Herz gelegt. Wohl aber möchte ich den Versuch machen, den Urteilen der zurzeit unverkennbar, übrigens nicht bloß im Deutschland und bei seinen Bundesgenossen, sondern trotz der weiblichen ausgetragenen militärischen Erfolge unserer Gegner auch bei deren Völkern sich bemerkbar machen. Gedrückten Stimmung auf den Grund zu geben. Dem deutschen Volle würde ich sicherlich unrecht tun, wenn ich dieses auf die tückigen Rückschläge an der Westfront zurückführen wollte. Dieser Rückzug sei tief schmerlich, aber das wisse jedermann, daß das Kriegsglück wechselt, und zu den Heeren und Führern, die Ostpreußen befreiten, dürfte man züchtloses Vertrauen haben. Der eigentliche Grund unserer gedrückten Stimmung auf den Grund zu geben. Dem deutschen Volle würde ich sicherlich unrecht tun, wenn ich dieses auf die tückigen Rückschläge an der Westfront zurückführen wollte. Dieser Rückzug sei tief schmerlich, aber das wisse jedermann, daß das Kriegsglück wechselt, und zu den Heeren und Führern, die Ostpreußen befreiten, dürfte man züchtloses Vertrauen haben. Der eigentliche Grund unserer gedrückten Stimmung auf den Grund zu geben. Dem deutschen Volle würde ich sicherlich unrecht tun, wenn ich dieses auf die tückigen Rückschläge an der Westfront zurückführen wollte. Dieser Rückzug sei tief schmerlich, aber das wisse jedermann, daß das Kriegsglück wechselt, und zu den Heeren und Führern, die Ostpreußen befreiten, dürfte man züchtloses Vertrauen haben. Der eigentliche Grund unserer gedrückten Stimmung auf den Grund zu geben. Dem deutschen Volle würde ich sicherlich unrecht tun, wenn ich dieses auf die tückigen Rückschläge an der Westfront zurückführen wollte. Dieser Rückzug sei tief schmerlich, aber das wisse jedermann, daß das Kriegsglück wechselt, und zu den Heeren und Führern, die Ostpreußen befreiten, dürfte man züchtloses Vertrauen haben. Der eigentliche Grund unserer gedrückten Stimmung auf den Grund zu geben. Dem deutschen Volle würde ich sicherlich unrecht tun, wenn ich dieses auf die tückigen Rückschläge an der Westfront zurückführen wollte. Dieser Rückzug sei tief schmerlich, aber das wisse jedermann, daß das Kriegsglück wechselt, und zu den Heeren und Führern, die Ostpreußen befreiten, dürfte man züchtloses Vertrauen haben. Der eigentliche Grund unserer gedrückten Stimmung auf den Grund zu geben. Dem deutschen Volle würde ich sicherlich unrecht tun, wenn ich dieses auf die tückigen Rückschläge an der Westfront zurückführen wollte. Dieser Rückzug sei tief schmerlich, aber das wisse jedermann, daß das Kriegsglück wechselt, und zu den Heeren und Führern, die Ostpreußen befreiten, dürfte man züchtloses Vertrauen haben. Der eigentliche Grund unserer gedrückten Stimmung auf den Grund zu geben. Dem deutschen Volle würde ich sicherlich unrecht tun, wenn ich dieses auf die tückigen Rückschläge an der Westfront zurückführen wollte. Dieser Rückzug sei tief schmerlich, aber das wisse jedermann, daß das Kriegsglück wechselt, und zu den Heeren und Führern, die Ostpreußen befreiten, dürfte man züchtloses Vertrauen haben. Der eigentliche Grund unserer gedrückten Stimmung auf den Grund zu geben. Dem deutschen Volle würde ich sicherlich unrecht tun, wenn ich dieses auf die tückigen Rückschläge an der Westfront zurückführen wollte. Dieser Rückzug sei tief schmerlich, aber das wisse jedermann, daß das Kriegsglück wechselt, und zu den Heeren und Führern, die Ostpreußen befreiten, dürfte man züchtloses Vertrauen haben. Der eigentliche Grund unserer gedrückten Stimmung auf den Grund zu geben. Dem deutschen Volle würde ich sicherlich unrecht tun, wenn ich dieses auf die tückigen Rückschläge an der Westfront zurückführen wollte. Dieser Rückzug sei tief schmerlich, aber das wisse jedermann, daß das Kriegsglück wechselt, und zu den Heeren und Führern, die Ostpreußen befreiten, dürfte man züchtloses Vertrauen haben. Der eigentliche Grund unserer gedrückten Stimmung auf den Grund zu geben. Dem deutschen Volle würde ich sicherlich unrecht tun, wenn ich dieses auf die tückigen Rückschläge an der Westfront zurückführen wollte. Dieser Rückzug sei tief schmerlich, aber das wisse jedermann, daß das Kriegsglück wechselt, und zu den Heeren und Führern, die Ostpreußen befreiten, dürfte man züchtloses Vertrauen haben. Der eigentliche Grund unserer gedrückten Stimmung auf den Grund zu geben. Dem deutschen Volle würde ich sicherlich unrecht tun, wenn ich dieses auf die tückigen Rückschläge an der Westfront zurückführen wollte. Dieser Rückzug sei tief schmerlich, aber das wisse jedermann, daß das Kriegsglück wechselt, und zu den Heeren und Führern, die Ostpreußen befreiten, dürfte man züchtloses Vertrauen haben. Der eigentliche Grund unserer gedrückten Stimmung auf den Grund zu geben. Dem deutschen Volle würde ich sicherlich unrecht tun, wenn ich dieses auf die tückigen Rückschläge an der Westfront zurückführen wollte. Dieser Rückzug sei tief schmerlich, aber das wisse jedermann, daß das Kriegsglück wechselt, und zu den Heeren und Führern, die Ostpreußen befreiten, dürfte man züchtloses Vertrauen haben. Der eigentliche Grund unserer gedrückten Stimmung auf den Grund zu geben. Dem deutschen Volle würde ich sicherlich unrecht tun, wenn ich dieses auf die tückigen Rückschläge an der Westfront zurückführen wollte. Dieser Rückzug sei tief schmerlich, aber das wisse jedermann, daß das Kriegsglück wechselt, und zu den Heeren und Führern, die Ostpreußen befreiten, dürfte man züchtloses Vertrauen haben. Der eigentliche Grund unserer gedrückten Stimmung auf den Grund zu geben. Dem deutschen Volle würde ich sicherlich unrecht tun, wenn ich dieses auf die tückigen Rückschläge an der Westfront zurückführen wollte. Dieser Rückzug sei tief schmerlich, aber das wisse jedermann, daß das Kriegsglück wechselt, und zu den Heeren und Führern, die Ostpreußen befreiten, dürfte man züchtloses Vertrauen haben. Der eigentliche Grund unserer gedrückten Stimmung auf den Grund zu geben. Dem deutschen Volle würde ich sicherlich unrecht tun, wenn ich dieses auf die tückigen Rückschläge an der Westfront zurückführen wollte. Dieser Rückzug sei tief schmerlich, aber das wisse jedermann, daß das Kriegsglück wechselt, und zu den Heeren und Führern, die Ostpreußen befreiten, dürfte man züchtloses Vertrauen haben. Der eigentliche Grund unserer gedrückten Stimmung

hürenden gleich. Wir sind eben alle Menschen und Leidern gleichermaßen. Einschränkungen und Entbehrungen erschweren uns allen das Dasein. Unsere Staatschulden erreichen überall eine phantastische Höhe. Je länger das Mingen dauere, umso bedeutungsvoller werde die Frage, welcher Teil wird finanziell, wirtschaftlich und politisch am längsten aushalten? Der Bismarckler stellt dann Vergleiche zwischen den Leistungen seindlicher und unserer Truppen und kommt zu dem Resultat, daß unsere Feinde sich nicht einzubilden brauchten, daß sie uns überlegen seien. Wenn die Entente ihre Haltung auf die amerikanischen Truppen setze, so steht fest, daß diese wohl noch eine steigende Belastung für uns bedeuten, aber der Feind sollte bedenken, daß wir vorher Millionen von Russen, Serben und Rumänen außer Gesetz gesetzt hätten, die uns nicht mehr gefährlich würden. Außerdem sei der vierjährige Krieg zum größten Teil auf seindlichem Boden geführt worden. Dieser Vorfall müsse höher bewertet werden, wie es bislang geschehen sei. Weit von der Grenze der Heimat entfernt, steht auch nach den letzten Veränderungen noch die Front im Westen.

(Schluß folgt.)

Deutsches Murman-Ultimatum.

(b.) Berlin, 13. Sept. Zu der Meldung aus Helsinki, wonach der deutsche Gesandte im Auftrage seiner Regierung und der Regierung Finnlands die Erklärung abgab, daß die deutschen Truppen, um Finnland und Schweden vor der Jahr kriegerischer Verwicklungen zu bewahren, nicht in Ostfriesland eindringen würden, wenn England und die übrigen Ententemächte Karalien mit der Wurmanküste räumen und die bindende Verpflichtung übernehmen würden, ihre Truppen von Karalien und der Wurmanküste binnen einer noch zu bestimmenden Frist zurückzuziehen, schreibt der "Vorwärts": Damit tritt die Frage, ob deutsche Truppen gegen die Wurman-Bahn vorrücken werden, in das Lichte Stadtm. Da nicht anzunehmen ist, daß die Entente ihr Unternehmen in Nord-Ruhrland abbrennen wird, kann die Entscheidung mit der Stellung der Frage schon als gefallen gelten. Welche Bedeutung das deutsche "Entweder-Oder" für die Sowjet-Regierung und ihr künftiges Verhältnis, sowohl zu England und Frankreich, wie zu Deutschland hat, liegt auf der Hand.

Zur preußischen Wahlreform.

DP. Berlin, 12. Sept. Die Generalkommission der Gewerkschaften ist vom Reichskanzler empfangen worden. Die Gewerkschaften interpellierten den Reichskanzler über die Ernährungsfrage und über die letzten Verhandlungen bezüglich der Wahlrechtsvorlage.

BB. Berlin, 12. Sept. Der "Vorwärts" hat vor einiger Zeit einen Aufruf veröffentlicht, worin der Regierung der Vorwurf gemacht wurde, daß sie tapfer zusehe, wie der Ausschuss des Herrenhauses das Zustandekommen der geplanten Reformen absichtlich verschleppe. Die "Rödd. Allg. Zeit." weist jetzt darauf hin, daß dieser Vorwurf unbegründet sei. Die Staatsregierung habe keinen Anlaß, daran zu zweifeln, daß der Ausschuss des Herrenhauses die großen Aufgaben, die ihm gestellt seien, mit Ernst und Sachlichkeit bearbeite. Pflicht der Regierung sei es daher, in dem Gang der Verhandlungen zur Zeit nicht einzutreten. Die Regierung werde in redlicher Erzung des Juli-Erlasses ihren Verpflichtungen nachkommen.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Aus den Verlustlisten.

Karl Nögger, Gießerei, Geisenheim, leicht verw. Jakob Ringel, Rauenthal, gefallen. Wilhelm Spies, Unteroffizier, Alsbachheim, leicht verw. Peter Augustin, Dorchhausen, schwer verw. Jakob Cho, Unteroffizier, Alsbachheim, an seinen Wunden gestorben. Jakob Wargelb, Geisenheim, leicht verw. Josef Wood, Biezenfeld, Destrich, leicht verw. Jakob Riegelstein, Mittelheim, vermisst. Friedrich Straube, Riedesheim, leicht verw. Josef Bender, Geisenheim, leicht verw. Jakob Cratz, Destrich, schwer verw. Franz Ebelhäuser, Wallgarten, leicht verw. Wilhelm Gründel, Niederwalluf, in Gefangenschaft Thomas Schumacher, Eltville, leicht verw. Matthias Sturm, Sonenthal, schwer verw. August Swoboda, Destrich, schwer verw. Benedikt Kirch, Riedrich, aus Gefangenenschaft zurück. Karl Schütz, Ahmannshausen, schwer verw.

Auszeichnung vor dem Feinde.

Eltville, 14. Sept. Dem Offizierspiranten und Bizefeldwebel Joseph Höch von hier, wurde wegen Tapferkeit vor dem Feind das "Eiserne Kreuz 2. Klasse" verliehen.

Mittelheim, 14. Sept. Dem Maschiner Georg Knipp von hier, Sohn des Fabrikarbeiters Wilhelm Knipp, der sich in den jüngsten schweren Kämpfen im Westen besonders ausgezeichnete, ist das "Eiserne Kreuz 2. Klasse" verliehen worden.

Große Kaninchen-Ausstellung.

Destrich, 14. Sept. Wir verweisen nochmals auf die in vorliegender Nummer befindliche Ausstellungs-Anzeige. Der Besuch der Ausstellung wird ein sehr lohnender und lehrreicher sein, zumal außer 220 Nummern von Kaninchen aller Rassen auch ausgeschlachtete Tiere und Pelzgarituren aus Kaninchensellen hergestellt, sowie gegerbte und getrocknete Kaninchenselle ausgestellt sind. Die morgige Parole muß heißen: "Auf zur Besichtigung der ersten allgemeinen Kaninchenausstellung!"

Auszeichnungen.

+ Eltville, 14. Sept. Dem Herrn Georg Hollingshaus, Bankbeamter, jetzt in Wiesbaden, wurde das "Berdienstkreuz für Kriegshilfe" verliehen.

⊕ Winkel, 14. Sept. Herrn Andreas Kilian hier wurde das "Berdienstkreuz für Kriegshilfe" verliehen.

(+) Winkel, 12. September. Des Kaisers und Königs Majestät haben allernächst geruht, dem Hochw. Herrn Geistlichen Rat und Domkapitular Matthäus Göbel zu Lübeck, einem Sohne unserer Gemeinde, den "Roten Würden 4. Klasse" zu verleihen. Die Auszeichnung wurde durch den hochwürdigsten Herrn Bischof persönlich überreicht.

Theater-Vorstellung.

Winkel, 14. Sept. Am Sonntag den 22. Sept., abends um 8 Uhr, wird der in diesem Jahre neu gegründete "Winkeler Frauenchor" im Kaisersaal (I Rose) einen Theaterabend veranstalten, der durch die verschiedenartigen Darbietungen einige in jeder Beziehung anregende ernste und heitere Unterhaltungsstunden verspricht. Als erste Nummer des reichhaltigen Programms ist ein vierstimmiger Frauenchor "Forschen nach Gott" von Konr. Kreuzer vorgesehen, dem dann das für unsere Gegend noch neue großartige Schauspiel in 4 Aufzügen "Der neue Gott", aus der apostolischen Zeit von Franz Hillmann folgen wird. Zur weiteren Unterhaltung des Abends kommt das humoristische Drama in drei Aufzügen "Der Kobold im Pensionate" und als Schlüßstück die komische Scene "Auf der Wacht" zur Aufführung. Die einzelnen Rollen sind unter die mitwirkenden Damen passend verteilt und da auch die prachtvollen Kostüme sowohl wie die Szenerie harmonisch zusammenwirken, so steht den Besuchern für den Abend eine echte vaterländische Veranstaltung in Aussicht.

Ehe-Jubiläum.

Winkel, 14. Sept. Das Fest ihrer Silbernen Hochzeit feiern am Dienstag, den 17. September, Herr Wehrmeister Wilhelm Ottes und Frau, Anna geb. Körber. Dem Jubelpaare hierzu unseren herzlichsten Glückwunsch!

Staatliche Leimversorgung.

X Aus dem Rheingau, 14. Sept. Unter Bezugnahme auf die örtliche Bekanntmachung der "Staatlichen Leimversorgung" machen wir die Handwerker hiermit nochmals aufmerksam, daß mit dem 15. ds. Monat die Anmeldefrist für die 6. Versorgungsperiode, Oktober—Dezember, abläuft und spätere Anmeldungen keine Berücksichtigung mehr finden. Die Anmeldung für sämtliche Gewerbetreibende haben an die Geschäftsstelle des Kreisverbandes für Handwerk und Gewerbe im Rheingaukreise, Herrn Karl Bruns, Rüdesheim, Kirchstr. 8, zu geschehen.

(!!) Schierstein, 13. Sept. Die Ehefrau Thiele hat ihren beiden Kindern die Kehle durchschnitten und sich selbst schwere Verletzungen beigebracht. Das achtjährige Söhnchen ist tot, während das sechsjährige Mädchen im Sterben liegt. Die Mutter dürfte mit dem Leben davongekommen. Ihr Mann war auf Urlaub und ist kurz zuvor ins Feld zurückgekehrt.

Ein Einbruchsdiebstahl

wurde in dem Dienstgebäude der Stadt. Hasenmeisterei in Bingen verübt. Die Täter hießen dabei 6000 Lebensmittelacten für Binnenschiffer und 8094 Brotkarten mitgehen.

Hochherzige Stiftung.

Schwanheim a. Selz. Die sämtlichen katholischen Weinbergbesitzer der Gemeinde haben sich freiwillig verpflichtet, den zehnten Teil ihres diesjährigen Herbsterlöses als Grundkapital für den Bau einer neuen Pfarrkirche zu stifteten.

Der Dank des Freundes.

Der 18jährige Willi Siegmund von Frankfurt wurde wegen Raubmordes in Karlsruhe festgenommen. Er hatte den 28jährigen former Paulus Manz, der ihm in seiner Wohnung Unterkunft gewährt hatte, erstochen, und sich das Geld sowie einen Anzug des Getöteten angeeignet.

Verunglückt.

+ vom Mittelrhein, 13. Sept. In der Nähe von St. Sebastian machte ein junger Mensch von 15 Jahren den Versuch sich mit seinem Grönländer an das Anhangsschiff eines bergwärts fahrenden Schleppzuges anzuhängen. Das leichte Fahrzeug konnte sich aber in dem Wellenschlag eines gerade vorüberfahrenden Talfschleppzuges nicht halten, sondern schlug um. Der junge Mensch stürzte in den Rhein und ertrank. Das Fahrzeug, das keinen Namen trägt, wurde geborgen, die Leiche noch nicht.

Keine Lebensmittelnnot.

* Einem Privattelegramm des "Berliner Volksanzeigers" zufolge ist bei einer Bantlersfrau in Gräfelsheim ein großes Lebensmittelager entdeckt worden. Man fand über 2 Rentner Weizmehl, 35 Pfund Zucker, 800 Eier, 30 Pfund Ganzenfett, 25 Pfund Schweinefett, sowie Rauchfleisch, Konserve und einen Rentner Seife, auch viele Zigaretten und Zigaretten wurden gefunden. Die Frau ließ sich obenbrennen noch Krankenzulagen verschreiben.

Kriegsjahre der Bürgermeister.

* Der Reichsverband deutscher Städte hat Wünsche gestellt gemacht, daß Bürgermeister und beauftragte Magistratsmitglieder bei der Pensionsberechnung die Kriegsjahre doppelt angerechnet werden sollen. Im Kommunalbeamtenrecht ist eine solche Bestimmung nicht vorgesehen, hauptsächlich deshalb, weil die Pensionsverhältnisse der bekannten Beamtenklassen von vornherein viel günstiger sind, als die der Staatsbeamten. Die Königliche Staatsregierung verkennt aber nicht, daß die im Kriege stehenden Bürgermeister und beauftragte Magistratsmitglieder im Vergleich zu denjenigen der gleichen Beamtenklasse, die während des Krieges in ihren Amtsstellen geblieben sind, nicht im Vorteil sind. Der preußische Minister des Innern wird deshalb, wie die "Neue Politische Korrespondenz" mitteilt, zu gegebener Zeit in Erwägung ziehen, ob ein Bedürfnis vorliegt, diese Ungleichheit gegenüber sonstigen, am Kriege teilnehmenden Gemeindebeamten durch eine besondere gesetzgeberische Maßnahme zu beseitigen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es genügen wird, wenn die Gemeinden von Fall zu Fall über die Pensionierung Beschlüsse fassen, in denen freiwillig die Berechnung der Kriegsjahre zugestanden wird.

Weinzeitung.

X Aus dem Rheingau, 14. Sept. Langsam werden die Trauben reif. Einzelne Gemeinden haben bereits Bestimmungen hinsichtlich des Betretens der Weinberge für Kinder erlassen, obwohl es mit der Ausreise noch Zeit hat. Immerhin ist der Reisefußstand schon weit vorangeschritten. Die Trauben hätten noch recht viel Sonne nötig. Das Weingeschäft ist ohne Bedeutung, da auch die Vorräte nicht mehr von Belang sind.

* Büdesheim bei Bingen, 11. Sept. Der Frühburgunderherbst nimmt am 12. September hier seinen Anfang. Als Preis für den Rentner Frühburgundertrauben werden aber schon 3.60 M. genannt.

* Salzig, 10. Sept. Die gestrige Lese der roten Trauben lieferte eine Mittlerrente. Verkauft wurde der Rentner Trauben zu 800 M., das sind 900 Prozent mehr gegen den Friedenspreis. Trauben auf dem Stock wurden mit 2 M. bis 2.50 M. das Pfund verkauft.

⊕ Ingelheim (Rheinhessen), 12. Sept. Die Ernte der Frühburgundertrauben hat in den Gemarkungen Ober- und Nieder-Ingelheim, weiterhin im Selztal, Gau-Algesheim und Umgebung eingezogen. Im Selztal wurde 1917er zu 10.000 M., in Wörresbach 10 Stück zu 10.000 M., in Königswinter 6 Stück zu 10.000 M., in Hornheim 4 Stück zu 12.000 M., in Lindenheim 5 Stück zu 10.500 M. das Stück verkauft.

⊕ Kreuznach 12. Sept. Die Nachfrage nach 1917er war auch in letzter Zeit belebt. Erst wurden für das Stück 1917er 12.000—15.000—18.000 M.

⊕ Aus Rheinhessen, 12. Sept. In der Gemarkung Ober-Ingelheim hat im "Sand" und in einigen Teilen des "Westerberg" die Lese der Frühburgundertrauben am Dienstag, 10. September, begonnen. Heute hat sie in den übrigen Teilen der Gemarkung ihren Anfang genommen. — In der Gemarkung Nieder-Ingelheim nahm die Lese der Frühburgundertrauben am Montag, den 9. September ihren Anfang. — Die Frühburgunderlese hat in den meisten Lagen der Gemarkung Gau-Algesheim eingezogen. — Auch in der Gemarkung Groß-Winternheim ist die Ernte der Frühburgundertrauben aufgenommen worden. Sie wurde schon begonnen, weil die Wespen sehr stark auftreten und zu großen Schaden anrichten.

⊕ Von der Nahe, 14. Sept. Schon haben verschiedene Gemeinden Wege und Pforten geschlossen um so die Trauben vor Dieben zu bewahren. In ihrer Entwicklung haben die Trauben in der letzten Zeit gute Fortschritte gemacht. Die Ernte der frühen Sorten wird nicht mehr lange auf sich warten lassen. Bei den letzten Umsägen erwies man für das Stück 1917er 11.000—12.000—14.000—15.000 M.

* Bernkastel (Mosel), 13. September. Wie übereinstimmend berichtet wird, gibt es dieses Jahr wieder eine Weinreute, die man zu den Seelenheiten zählen kann. Nicht allein, daß der Gehang ungewöhnlich gut ist, die Weinstände blieben auch fast allenfalls von Krankheiten verschont. Wenn die vorhergehenden vier Kriegsjahre schon alle gut ausfielen, wird die diesjährige Ernte aller Vorauflistung nach eine der besten werden, die wir jemals zu verzeichnen hatten.

Gerichtszeitung.

Höchstpreis-Ueberschreitung.

X Von der Mosel, 12. Sept. Eine Wirtin aus Köln kaufte in einem Dorfe an der Mosel Apfelwein zu 1.10 M. das Liter, den sie dann zu 1.56 M. das Liter wieder verkaufte. Nun beträgt der Höchstpreis für den Erzeuger aber 55 Pg. und für den Großhandel 65 Pg. für das Liter. Die Wirtin hatte sich deshalb vor Gericht zu verantworten und wurde wegen fahrlässiger Ueberschreitung des Höchstpreises zu 100 M. Geldstrafe verurteilt. Außerdem wurde die Einziehung des übermäßigen Gewinnes von 1.365 M. angeordnet.

Eine schwere Strafe

verhängte die Aachener Strafammer über einen unredlichen Schuhler. Er hatte im ganzen 18 Paar Schuhe, die ihm von seiner Kundenschaft zur Ausbeutung übergeben worden waren, unterschlagen und verkaufte oder verpfändet. Zwei Jahre Buchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und 1800 M. Geldstrafe wurden ihm auferlegt.

(S) Der Herr Geldwebel. Ein gerissener Betrüger stand in der Person des 28jährigen Kaufmanns Ludwig Hering von Frankfurt a. M. vor dem dortigen Schöffengericht. Im Herbst v. J. tauchte er in Frankfurt in Geldwechseluniform auf und tat so, als ob er für die Militärverwaltung Lebensmittel einschaffe. Daher habe er Quellen, sagte er den Zeugen, wenn sie auch etwas brauchen. Brod ging auf den Leim und gab ihm Porträts in Höhe von 60—80 Mark. Über Lebensmittel bekamen sie für ihr Geld nicht zu sehen. Herner betrog Hering den Eisenbahndienst durch Fahnen auf Militärfahrkarte und die Post durch Benutzung der Feldpost. Er wurde wegen Betrugs und unberechtigten Tragens einer Uniform zu 1 Jahre Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Berantwortlich: Adam Etienne, Destrich.

Bekanntmachung.

Um Mittwoch, den 18. September, vormittags 10 Uhr, werden im Distrikt "Untere Kniebrech" 9000 Schälwellen 200 Km. Schälholzknüppel an Ort und Stelle versteigert.

Destrich, den 14. September 1918.

Der Bürgermeister:
Becker.

Bekanntmachung.

Um Dienstag, den 17. September ds. Jrs., nachmittags um 3 Uhr, lassen die Erben des Kaufmanns Paul Korn & Genossen aus Wiesbaden auf dem Rathause zu Niederwalluf 29 im Gemeindebezirk Niederwalluf, Distrikt "Hinterer Galgengipfel", "Am Ringerweg", "Rehbach" und "Großentwurf" belegene Parzellen mit zusammen 4.25.44 ha Größe freiwillig, öffentlich, meistbietend, unter günstigen Zahlungs- und sonstigen Bedingungen durch den Unterzeichneten zum Verkaufe ausbieten.

Niederwalluf a. Rh., den 12. September 1918.

Das Ortsgericht:

Jansen.

Ortsgerichtsvorsteher.

Mehrere noch fast neue eichene
Standbüttlen,
3000 Lt. haltend, preiswert
zu verkaufen. Röhres bei
Kasper Heil, Destrich.
Näheres in der Exp. d. Stg.

Zu verkaufen:

1 Traubenhäuser, 1 Kork-

maschine, 1 Herbstbutter.

I. Allgemeine Kaninchen-Ausstellung

des
Geflügel-, Kaninchen- und Vogelzuchtvoreins
Oestrich am Rhein

am Sonntag, den 15. September., in den Räumen des
Gasthauses Zal. Kühn.

Eröffnung der Ausstellung

am
Samstag, den 14. Septbr.,
nachmittags 5 Uhr,

durch Herrn Bürgermeister Becker unter Beisehung
des Ehrenausschusses.

Sonntags ist die Ausstellung geöffnet von 10 Uhr
nachmittags bis abends 8 Uhr.

Eintrittspreis à Person

Samstags 50 Pf.
Militär und Kinder die Hälfte, dazu ein Freilos.

Sonntags 30 Pf.

Grosses Preisschiessen

zu Gunsten der Kriegsfürsorge.

Zu recht zahlreichem Besuch lädt höchstlich ein
Die Ausstellungsleitung.

Elässische Bankgesellschaft Filiale Mainz.

Aktienkapital Mk. 20 000 000.

— Fernruf Nr. 52 und 91 —

Verzinsung von Spargeldern zu
günstigen Zinsfällen.

Aus- und Verkauf von Wertpapieren.

Ausführung sämtlicher in das Bankhaus einschlagenden
Geschäfte.

Verschwiegenste u. zuverlässigste Erledigung
aller Angelegenheiten.

Hausverkauf.

Am Montag, den 16. September, vormittags 11 Uhr,
lassen die Eheleute Weimar das Wohnhaus Dillmanns-
straße Nr. 3 und einen Acker in der „Heimbach“, von
etwa 15 Acren, öffentlich auf dem Rathause versteigern.

Von der Reise zurück.

Zahnarzt Hansmann,
Eltville am Rhein.

Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung
in der
Sektkellerei Söhlein,
Schierstein a. Rh.

Arbeiter u.

Arbeiterinnen

nimmt ständig an
Chemische Fabrik, Winkel.

Gleiche

Frauen u. Mädchen

für leichte Arbeit gesucht.

August Haenchen,
Elektrotechnische Fabrik,
Eltville a. Rh.

Kellerarbeiter

für unsere Kellereien in Eltville
und Niedervalluf.

Frauen
zum Etikettieren und zur Be-
dienung der Flaschenpähl-
maschinen nach Niedervalluf
gesucht.

Jak. Ph. Waldeck & Söhne,
Niedervalluf i. Rh.

Kleines

Weingut

zu kaufen gesucht.

Angebote an die Expedition
dieses Blattes.

Stichige oder fehlerhafte

Weine

zur Eisgläserabteilung lauft jede
Menge. Gebote mögl. mit
Muster erbeten.

Binger Weinessigfabrik,
A. Riecke, Bingen a. Rhein.

Mitteilungen

Informiert Adam Etienne, Oestrich.

Wohnung.

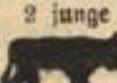
3-4 Zimmer im mittleren
Rheingau oder Eltville von
alleinstehender älterer Dame
Bew. sofort oder möglichst
bald zu mieten gesucht.

Angebote mit Preisangabe
unter R. H. 950 an die Exp.
ds. Bl.

Schöne freundliche
3-Zimmerwohnung
mittig, zum 1. Oktober zu
vermieten.

Eberbacherstr. 12 in Erbach.

2 junge kräftige

 Zugochsen

zu verkaufen.

Schloss Reinhardtshausen,
Erbach i. Rheingau.

Eine junge

Fahrkug

zu verkaufen bei
Jakob Mehrlein, Mittelheim,
Weinheimerstraße Nr. 4.

Ein rothaarner Neuer

Dackel

entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung.

Mehreres in der Exp. ds. Bl.

10 Mk. Belohnung.

Hell gemustert Seidenstoff,
in Seidenpapier gewickelt, auf
dem Wege Winkel zum Bahnhof
oder im Wartesaal ver-
loren. Abzugeben

Winkel, Hauptstraße 80.

Evangelische Kirchen-Gemeinde
des oberen Rheingaus.

Sonntag, den 15. Sept. 1918,

10 Uhr vorm.: Gottesdienst

in der Pfarrkirche zu Erbach.

11 Uhr vorm.: Christenlehre

der Mädchen.

2½ Uhr nachm.: Gottesdienst

in der Christuskapelle zu

Eltville.

Evangelische Kirchen-Gemeinde

Oestrich.

Sonntag, den 15. Sept. 1918,

9 Uhr vorm.: Gottesdienst in

Oestrich.

11½ Uhr vorm.: Gottesdienst

in Eberbach.

Kindermäntel Unsere Herbst-Ausstellung Kinderkleider
in
Damen- und Backfisch-Jacken-Kostüme und Mäntel
ist ab Samstag, den 14. September, eröffnet.

Große Auswahl letzter Neuheiten noch in guten Qualitäten, darunter viel reinwollene Ware.

— Wir bitten um gesl. Beachtung unserer 6 Schaufenster. —

Modellhut-Ausstellung

Große Auswahl letzter Neuheiten tonangebender deutscher und Wiener Firmen
sowie aus eigenem Atelier.

Ausstellungen Schöfferstraße
und im ersten Stock.

Mainz, Höfchen

Loh & Soherr

Telephon 622 und 623

Unmoderne Hüte werden zum
Umarbeiten angenommen.

Schöfferstraße, Mainz.